

Anke Pennekamp

Sehnsucht in Szene gesetzt Kleinarchitekturen und Sichtbeziehungen im Schlosspark Altenstein

Bis weit in das Werratal schweift der Blick von den Schloss- und Gartenterrassen der ehemaligen Sommerresidenz der Herzöge von Sachsen-Meiningen auf dem Altenstein bei Bad Liebenstein. Der dortige Sommersitz erfuhr Ende des 19. Jahrhunderts seine letzte große Umgestaltungsphase. Damals veranlasste Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen den Umbau des barocken Altensteiner Schlosses nach dem Vorbild englischer Herrenhäuser. Was sich mit den großen durchfensterten Runderkern – sogenannten bow windows, die nicht nur die englischen Architektureinflüsse erkennen lassen, sondern auch einen weiten Ausblick in den Park bieten – schon andeutete, wurde mit der Begrünung der Fassaden weitergeführt. Park und Schloss verschmolzen scheinbar zu einer Einheit.

Die Geschichte des Schlossparks Altenstein begann lange vor dem Schlossumbau des 19. Jahrhunderts und den Zeiten Georgs II. von Sachsen-Meiningen. Die geologischen Voraussetzungen

sind sogar schon 250 Millionen Jahre alt. Damals entstand ein Zechsteinriff. Georgs Großvater – Herzog Georg I. – hatte Ende des 18. Jahrhunderts die Vorteile der felsreichen Landschaft mit steil abfallenden Hängen und hoch aufragenden Felsspornen genutzt und einen Landschaftspark anlegen lassen. Im Sinne der damaligen Gartenmode veranlasste Herzog Georg I. neben Gehölzpflanzungen auch die Errichtung kleiner fantasiereicher Bauwerke. So entstanden zahlreiche Parkarchitekturen, die plötzlich hinter Wegebiegungen auftauchen oder zwischen Baumwipfeln hervorlugen. Die alpinen und chinosen Szenerien scheinen dabei aus anderen Zeiten und Weltgegenden zu stammen.

Beim Flanieren durch den Park gelangt man über einen Weg nordwestlich des Schlosses zu einer auf einem Felssporn gelegenen Ritterkapelle. In den Fels gehauene Stufen führen hoch zu dem kleinen ab 1799 errichteten Fachwerkbau. Wenn auch viel später entstanden, erinnert die Bauzier an die Gotik

ANKE PENNEKAMP ist Mitarbeiterin im Bereich Marketing, Öffentlichkeitsarbeit und Vermittlung bei der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten.

Schloss und Schlosspark Altenstein

(Foto: Markus Glahn, Schatzkammer Thüringen)



► und mutet mittelalterlich an. Nordöstlich davon liegt die 2009 wiedererrichtete Teufelsbrücke, eine Kettenbrücke, gespannt zwischen zwei Felsspornen über einem bis zu sieben Meter tiefen Abgrund. Teufelsbrücken waren früher ein beliebtes Motiv der Gartenkunst. Als Vorbild diente die der Sage nach vom Teufel errichtete Brücke in der Schweizer Schöllenschlucht. Um 1800 war man begeistert von der schroffen, gefahrenreichen Landschaft der Alpen und den charakteristischen Bauten. Neben der Teufelsbrücke erinnern in der bergigen und felsreichen Umgebung des Altensteiner Schlossparks auch die Sennhütte und der nahe gelegene künstliche Wasserfall beim Luisental an alpine Landschaften.

*Chinesisches Häuschen im Schlosspark Altenstein
(Foto: Constantin Beyer, Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten)*



Diese Vorstellungen waren durch Reiseberichte und Kunstimporte beflügelt worden. Das 2011 wiedererrichtete Häuschen war ehemals im Inneren sogar mit goldenen Tapeten ausgestattet. Kleine Glasglöckchen an den Dachkanten erklangen im Wind, in der Nähe waren zudem zwei der zur damaligen Zeit beliebten Windharfen in einer Felspalte aufgestellt.

Der damaligen Chinamode wiederum sind Szenerien im südlichen Teil des Parks verpflichtet. Im 18. Jahrhundert war man fasziniert von der Exotik ostasiatischer Länder. So kam es, dass neben der Raumkunst und dem Porzellan auch in den europäischen Landschaftsgärten Chinoserien Einzug hielten. Das Chinesische Häuschen im Altensteiner Park – ein Holzhaus, um 1800 auf einem Felssporn errichtet – versetzte die Betrachter mit seiner geschweiften Dachform ins ferne China im Sinne einer fantasiereichen Vorstellung von dessen Kunst und Architektur.

*Ritterkapelle im Schlosspark Altenstein
(Foto: Markus Glahn, Schatzkammer Thüringen)*



Auch die Antike kommt im Park nicht zu kurz. An einem besonders malerischen Platz entstand im Andenken an die verstorbene Mutter Herzog Georgs I. die sogenannte Greifenbank. Die halbrunde Bank mit Greifenschmuck – dem Fabelwesen halb Adler halb Löwe – erinnert an die antike Grabmalkunst Pompejis. Die Bank bildet ein Ensemble mit dem Blumenkorb, einem bepflanzten Steinsarkophag. Die Greifenbank stand am Fuß einer Felsnadel, die bis heute über in den Fels geschlagene Stufen erklommen werden kann. Die zahlreichen kleinen über den Park verstreuten Szenerien sollten bei den Betrachtern Empfindungen wecken und die Fantasie anregen.

Mit einer über die Jahrhunderte gewachsenen Größe von 160 Hektar gehört der Altensteiner Schlosspark zu den größten historischen Parkanlagen in Thüringen. Durch geschickt gesetzte Ausblicke wie den eingangs beschriebenen Blick in das Werratal erscheint er noch größer. Ein raffiniertes Netz aus Sichtachsen verbindet die über den Park verteilten Kleinarchitekturen und das Schloss miteinander. Die hoch gelegenen Aussichtspunkte eröffnen den Blick in die Ferne. Vom Morgentorplateau aus, einem in Nähe des Chinesischen Häuschens gelegenen Aussichtspunkt, ist auch die Burgruine Bad Liebenstein sichtbar. Diese Ausblicke sind kein Zufall. Der weite Ausblick, der einen Park oder Garten viel größer erscheinen lässt als er eigentlich ist, war schon früher ein bewusst genutztes Mittel der Gartenkunst. Bereits im Barockgarten wurden Öffnungen in den die Gärten zur damaligen Zeit noch begrenzenden Mauern geschaffen, um so Ausblicke in die umgebende Landschaft zu ermöglichen. Der verzückte Ausruf »Aha« den der unerwartete Fernblick zur Folge hatte, führte zur Bezeichnung Aha oder Haha für dieses Gestaltungselement. Die Mauer wurde an dieser Stelle jedoch durch tiefe Gräben ersetzt, der Garten war demnach an dieser Stelle nur scheinbar unbegrenzt. Im barocken Schlossgarten

Molsdorf erzeugte der sogenannte Hirschgraben diese Illusion. Mitte des 18. Jahrhunderts durchzog eine zentrale Achse den regelmäßig angelegten Garten, der am südlichen Ende der Gartenanlage in einem Graben mit Hirschskulptur endete. Durch eine Öffnung in der Gartenmauer wurde diese Achse optisch weitergeführt. Im 19. Jahrhundert überformte man den südlich vor dem ehemaligen Lustschloss gelegenen Barockgarten in einen Landschaftspark, wobei die ehemaligen barocken Strukturen in Teilen ablesbar geblieben sind. In den späteren Landschaftsgärten dienten die Gräben dem gleichen Zweck, hielten aber trotz fehlender Mauern auch das Weidevieh fern.

Ebenso waren Parkarchitekturen ein beliebtes Gestaltungselement in den Landschaftsgärten, die mal spärlich, mal zahlreich in die Gestaltung einbezogen wurden. So stellte der englische Gartenkünstler Lancelot Brown eher malerische Naturbilder in den Fokus. Nach seinen Gestaltungsideen entstand der englische Garten im Herzoglichen Park in Gotha, der bereits ab 1769 angelegt wurde und damit zu den frühesten Landschaftsgärten in Europa zählt. Der in diesem ab 1775 erbaute Merkurtempel gehörte zu den wenigen Parkarchitekturen, die im Englischen Garten in Gotha errichtet wurden. Der kleine, strahlend weiße Tempel nach griechischem Vorbild inmitten von Gehölzen zieht noch heute die Blicke auf sich. Als Herzog Georg I. von Sachsen-Meiningen später seinen Landschaftsgarten auf dem Altenstein anlegte, erfreuten sich Parkarchitekturen als Stimmungsträger großer Beliebtheit. Bis heute gehören die Kleinarchitekturen zur charakteristischen Gestaltung des dort entstandenen Landschaftsparks.

Seit 1995 gehören Schloss und Park Altenstein zur Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten. Das 1982 durch einen Brand im Inneren zerstörte Schloss, das 1888–90 im englischen Stil des 16. Jahrhunderts umgebaut wurde, wird derzeit, gefördert durch Bundesmittel, saniert. Neben weiteren Maßnahmen konnten im Park durch großzügige Spenden die 1918 zerstörte Teufelsbrücke und das 1923 aufgrund von Baufälligkeit abgetragene Chinesische Häuschen wiedererrichtet und damit wesentliche Gestaltungsmerkmale der Parkanlage zurückgewonnen werden. Auch die Pflege der charakteristischen Sichtachsen ist fester Bestandteil der Parkpflege.

Noch heute laden die historischen Schlossgärten in Thüringen zu einem Spaziergang ein, mancherorts kann man dabei unerwartete Ein- und Ausblicke entdecken und wird scheinbar in andere Epochen und Weltgegenden entführt. //

Kontakt |

Anke Pennekamp

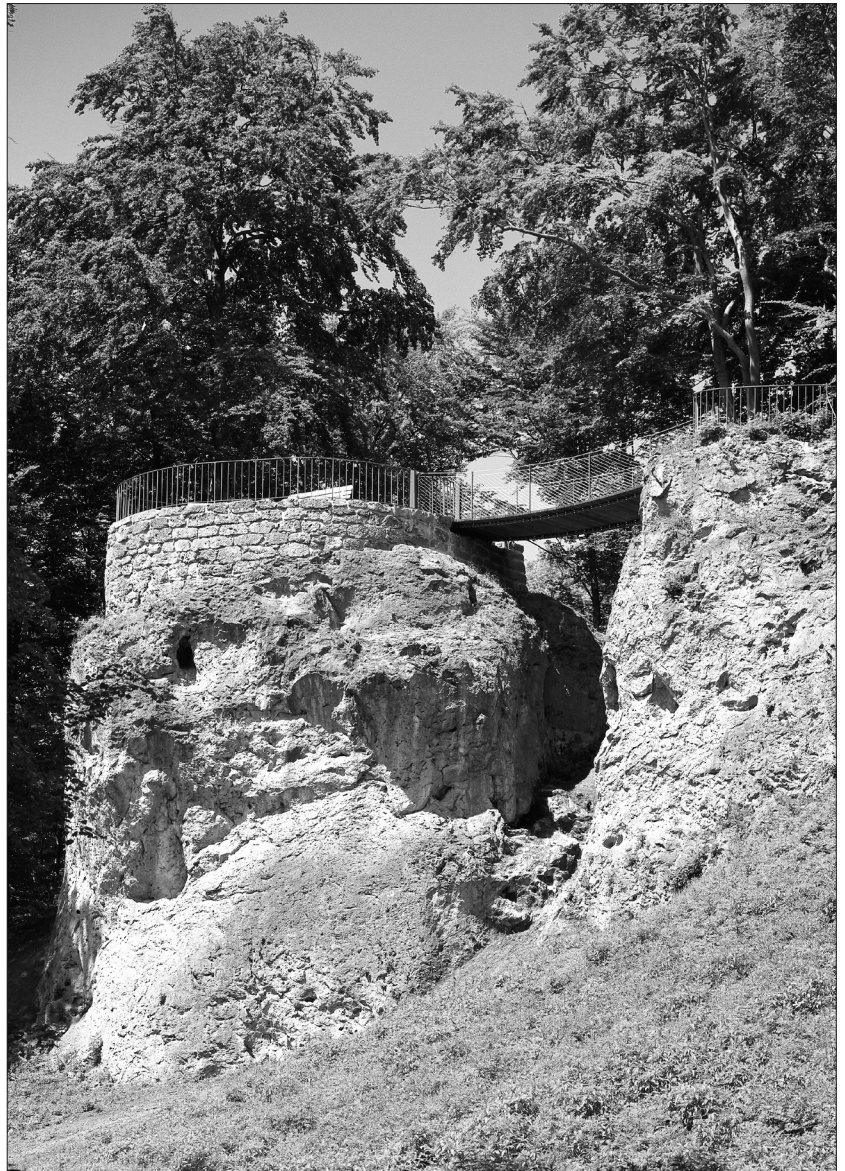
Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten

☎ (0 36 72) 44 71 23

📠 (0 36 72) 44 71 29

✉ pennekamp-a@thueringerschloesser.de

🌐 www.thueringerschloesser.de



▲
Teufelsbrücke im Schlosspark Altenstein

(Foto: Constantin Beyer, Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten)



▲
Merkurtempel im Herzoglichen Park Gotha

(Foto: Helmut Wiegel, Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten)